



BEAT UNTERNÄHRER

ist 1942 Schüpfheim geboren und lebt in Unterentfelden. Er ist heute Unternehmensberater, Grossrat und Präsident des Schweizerischen Turnverbandes. Er ist Mitglied der Theatergesellschaft Oberentfelden, Akteur an den Freilichtspielen in Aarau und Spieler und Regisseur am eigenen Unternehmenstheater.

MA of opera

Beat Unternährer, 60, ist kein Schütze. Aber ein Schauspieler. Als solcher posiert er hier auch und stellt als Junker May von Rued eine Szene nach, die er 1998 in Aarau im Freilichtspiel *Der Rebell* gespielt hat.

Eine Pose mit tieferer Bedeutung. Denn das Theaterspiel ist Beat Unternährers Leidenschaft. Er spielt bei der Theatergesellschaft Oberentfelden oder beim Freilichttheater Aarau und taucht hier und dort bei besonderen Anlässen als Akteur auf – sei es, dass spielerisch der Helvetik gedacht oder der *Prix Courage* des *Beobachters* verliehen wird. Und wenn der ex-UBS-Direktor und SVP-Grossrat nicht Theater spielt oder als Präsident des Schweizerischen Turnverbandes amtiert («Ein Ehrenamt, das etwa 60 Prozent meiner Zeit beansprucht.»), betätigt sich Beat Unternährer als «Unternehmensberater». Er sagt, zögert und präzisiert: «Aber nicht im Sinne von Hayek oder McKinsey. Ich bin Regisseur, Moderator und Spieler in einem so genannten Unternehmenstheater.» Und das ist? «Wir arbeiten gezielt mit Teams einer Firma zusammen und bieten über Feedbacktheater verhaltensorientierte Beratung an.»

Da hat einer sein Hobby zum Beruf gemacht. Das allerdings war nicht immer so, obwohl das Theater bei Beat Unternährer früh schon ins Leben trat. Er erinnert

sich an die Zeit an der Kantonsschule in Solothurn, wo er unter den Fittichen des Lokaldichters Josef Reinhard Theater spielte und Rollen übte, erinnert sich an seinen ersten Wohnort in Lyss, wo er mit 20 Jahren eine eigene Theatertruppe gründete mit dem erklärten Ziel «moderne Sachen zu inszenieren». Später liebäugelte Beat Unternährer gar damit, sich als Schauspieler ausbilden zu lassen. Er tats nicht. «Ich wollte etwas Seriöses lernen.» Sonores Lachen füllt den Raum. Also studierte er Ökonomie, wurde Handelslehrer, bildete später Schweizer UBS-Manager aus, schuftete 16 Stunden am Tag – ans Theaterspielen war nicht mehr zu denken, 25 Jahre lang. Erst zu seinem 50. Geburtstag und für die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft hat er sich wieder eine Rolle geschenkt, den Minister Philipp Albert Stapfer. Seither lassen weder sein Job noch der Schweizerische Turnverband die wieder geweckte Leidenschaft zum Theater vorscheuchen.

Beat Unternährer ist ein SVP-Politiker, der von der früheren BGB herkommt. Seine Wurzeln liegen somit im Bauernstand. Hört man das, formt sich unweigerlich ein Bild, und man muss es, was Kultur und Kunst betrifft, gleich korrigieren. Beat Unternährers Kulturverständnis ist breit. Er liebt das Theater mit seinen Klassikern und neuen Stücken; er ist ein Opernfan, der auch mit Neuntönern etwas anfangen kann und sogar schon in einem Rockchor mitgesungen hat. Er macht beim Laientheater mit und will dennoch nicht, dass die Laienkultur staatlich unterstützt wird. «Sie muss sich selber tragen», meint er. «Kann sie es nicht, ist der Wurm drin.» Geld brauche hingegen die professionelle Kultur, sie müsse «Experimente wagen, damit sie sich weiterentwickeln kann», sagt Beat Unternährer, der Abonnent des Theaters Basel und des Theaters in Solothurn ist, immer wieder am Zürcher Opernhaus anzutreffen ist und verrät, mit 55 Jahren am Rose Bruford College der Universität von Manchester in England ein Fernstudium begonnen zu haben. Welches Fach? «Opera studies.» Mit Abschluss? «Ja, im Jahr 2001 und mit einer Arbeit über Wagners *Ring der Nibelungen*.» Wie lautet der akademische Titel? «MA of opera», sagt Beat Unternährer und lacht sein sonores Lachen.

